

Alle Warnungen in den Wind geschlagen

Buchvorstellung im Ratssaal: Die Autoren Oliver Schröm und Ulrich Thiele über den Anschlag auf die Nord-Stream-Pipeline und das Scholz-Versagen

VON RAINER KLÖFKORN

Bremervörde. Manfred Bordiehn hatte nicht zu viel versprochen: „Es wird ein spannender Abend.“ Der Vorsitzende des Bremervörder Kultur- und Heimatkreises (KuH) moderierte am Donnerstag im Ratssaal die Buchvorstellung mit den Autoren Oliver Schröm und Ulrich Thiele. Thema: die Sprengung der Nord-Stream-2-Gaspipeline und der Umgang der deutschen Regierung mit diesem Ereignis.

Für Ulrich Thiele war es erneut ein „Heimspiel“. Bereits im vergangenen Jahr hatte der gebürtige Bremervörder auf Einladung des KuH sein erstes Buch „Nord Stream: Wie Deutschland Putins Krieg bezahlt“ vorgestellt, verfasst mit seinem Journalistenkollegen Steffen Dobbert. Darin schildern beide Autoren, wie die Versorgung mit russischem Gas den Großteil der politischen Verantwortlichen blind machte gegenüber der aggressiven Politik Russlands und sie indirekt zu Komplizen von Staatspräsident Putin wurden.

Das neue Buch knüpft daran an, ausgehend von der Zerstörung der Ostseepipeline durch ein Team von Tauchern. Thiele und sein Co-Autor, der von ihm als „mein Mentor“ bezeichnete Investigativjournalist Oliver Schröm, untersuchten die Hintergründe der Aktion. Ihr Buch, so die Autoren, sei gedacht als Korrektiv zu den falschen und verzerrenden Veröffentlichun-



„Zwei Größen des Investigativjournalismus“, so Moderator und KuH-Vorsitzender Manfred Bordiehn (Mitte): Oliver Schröm (links) und der gebürtige Bremervörder Ulrich Thiele, Autoren des Buches „Die Sprengung“. Foto: Rainer Klöfkorn

gen über den Anschlag.

Unstrittig ist mittlerweile, dass der Anschlag auf das Konto von sieben ukrainischen Staatsbürgern geht. Schröm berichtete vor den zahlreichen Zuhörern von einem Treffen mit den „Strippenziehern“ im Dezember 2025 in Kiew. Die ehemaligen Geheimdienstler seien stolz auf ihre Tat. Sie hätten ihr Ziel erreicht, die Gasleitung unbrauchbar zu machen und damit weitere deutsche Geldflüsse nach Russland zu stoppen. Angesichts des Angriffskrieges, dessen sich ihr Land zu erwehren habe, würden sie die Leitung als legitimes militärisches Ziel ansehen.

Gegen die Beteiligten, die von einer Segelyacht aus Sprengsätze an den Pipelines angebracht

haben sollen, erließen deutsche Strafbehörden Haftbefehle. Ein mutmaßlicher Täter wurde in Italien festgenommen und sitzt in Hamburg in Untersuchungshaft. Bis auf eine weitere Person, die an der Front starb, sind alle anderen Verdächtigen auf freiem Fuß.

Die beiden Autoren bezeichneten es als wenig wahrscheinlich, dass der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj vorab informiert war. Die Attentäter, die die Tat nach Rücksprache mit Militärs durchführten, stünden teilweise in Opposition zu Selenskyj, hätten ihm in der Vergangenheit sogar Verrat am eigenen Volk vorgeworfen. Insofern gelte: Der Anschlag sei von Ukrainern ausgeübt worden,

nicht von der Ukraine. Wichtig zu wissen sei auch, so betonte Schröm: Der ukrainische Präsident sei in seinem Heimatland deutlich umstrittener als in deutschen Medien dargestellt.

Sehr intensiv widmen sich die Autoren der Rolle des früheren Bundeskanzlers Olaf Scholz. Der sozialdemokratische Regierungschef sei wie andere Politiker bis zuletzt überzeugt gewesen, dass Putin die Ukraine nicht angreifen würde. Zahlreichen Warnungen im Vorfeld seien an ihm abgeprallt. Nach Kriegsbeginn sei Scholz von einem schnellen russischen Sieg ausgegangen, Forderungen nach Waffenlieferungen habe er lange Zeit abgelehnt. Man müsse sich auf die neue Situation ein-

stellen, sei seine Meinung gewesen.

Ebenso wie seine Vorgängerin Angela Merkel habe auch Scholz nicht die Abhängigkeit Deutschlands vom russischen Gas erkennen wollen. Schröm und Thiele: „Beide wollten immer das billige Gas und wollten nicht wahrhaben, was Russland plant.“

Eindringlich hätten die US-Amerikaner noch kurz vor dem Angriff gefordert, Deutschland müsse Russland ein Ultimatum stellen: Ohne einen Abzug seiner Truppen von der Grenze zur Ukraine werde die Nord-Stream-Leitung nicht in Betrieb genommen. Scholz habe nicht zugestimmt. Schröm sieht darin den „größten und fatalsten Feh-

ler“ in seiner politischen Karriere.

Maßgeblich beraten wurde der damalige Kanzler während seiner Karriere von Wolfgang Schmidt. Der ehemalige Chef des Bundeskanzleramtes gehörte auch zu der kleinen Runde, in der Scholz kurz nach dem russischen Angriff die „Zeitenwende“ beschloss. Schmidt habe es in der Folgezeit wie auch in der Vergangenheit übernommen, „Journalisten auf Scholz-Kurs zu bringen“.

In dem Buch der beiden Autoren ist ausführlich und mit Quellenangaben dargelegt, welche persönlichen Kontakte Schmidt zu Berliner Journalisten pflegte und wie sich diese auf die Berichterstattung auswirkten. Aktuell wehrt sich der Sozialdemokrat auf juristischem Weg gegen Aussagen in dem Buch der beiden Autoren. Eine lange Auseinandersetzung sei zu erwarten. Wie sie ausgehen wird, ist offen. „Wir sind guter Dinge“, sagte Schröm.

Journalisten, die investigativ arbeiten würden, müssten grundsätzlich immer wieder mit Anfeindungen und Versuchen rechnen, sie und ihre Arbeit zu diskreditieren. Zu bedenken sei allerdings, so sagte Thiele: Gebe keine Kontrolle durch Medien, sinke die Hemmschwelle für Politiker. Die Türen für antidemokratisches Verhalten und letztlich auch Korruption würden geöffnet.

► „Die Sprengung. Der Nord-Stream-Anschlag, die Jagd nach den Tätern und Deutschlands Verrat an der Ukraine“ ist der Titel des Buches von Oliver Schröm und Ulrich Thiele.

Bremervörder Zeitung Nr. 118, 172.Jg., 23.05.2026